

Jahresausblick 2010

Das Jahr des Goldes kommt

Von Walter K. Eichelburg
 Datum: 2009-12-30

Darauf haben wir Zweifler am Finanzsystem und Gold-Bugs lange gewartet: was sich im 2. Halbjahr bereits angekündigt hat, wird 2010 durchbrechen, die Flucht aus allem Papier, inklusive Staatsanleihen und Währungen in Sachwerte, speziell Gold. Dazu Hyperinflation, Crash der Finanzwerte und Hyperinflation bei Konsumgütern. Wie in jeder Währungskrise. Aber diesmal erwischt es die Schwergewichte Dollar und Euro.

Der Goldpreis zeigt es an

Hier ist der Goldpreis in USD über das Jahr 2009:



Hier die Entwicklung des Goldpreises in US-Dollar (aus dem Privateer) über 10 Jahre. Für 2009 wurde ein Jahresend-Preis von \$1100 angenommen:

Year	Start	End	Price	Gain	Percent
2009	\$884.00	\$1100.0	+\$216	+24.4%	
2008	\$838.00	\$884.30	+\$46.30	+5.53%	
2007	\$638.00	\$838.00	+\$200.00	+31.35%	
2006	\$518.90	\$638.00	+\$119.10	+22.95%	
2005	\$438.40	\$518.90	+\$80.50	+18.36%	
2004	\$416.10	\$438.40	+\$22.30	+5.36%	
2003	\$348.20	\$416.10	+\$67.90	+19.50%	
2002	\$279.00	\$348.20	+\$69.20	+24.80%	
2001	\$273.60	\$279.00	+\$5.40	+1.97%	
2000	\$289.60	\$273.60	-\$16.00	-5.52%	

Also fast jedes Jahr ein Gewinn für Gold, was man von allen anderen Finanzwerten nicht behaupten kann. Einige Jahre lieferten sogar einen Gewinn von über 20% - dies trotz aller Drückungsversuche der Zentralbanken.

In Euro sah es so aus: Jahresanfang €640/oz, derzeit €765/oz, also ein Gewinn von 19.5%. 2008 waren es in Euro 11.9%.

Solche kontinuierlichen Gewinne muss man mit ein einer anderen Asset-Klasse erst einmal nachmachen. Mit Aktien hat man seit 2000 nichts verdient, sogar verloren, wenn man die Inflation berücksichtigt. Als Trader konnte man natürlich kurzfristige Anstiege ausnützen, aber das beherrscht nicht Jeder. Daher ist es für die Meisten besser, in einem langfristigen Bullenmarkt wie Gold einzusteigen und drinnen zu bleiben, solange dieser läuft.

Das ist erst der Anfang:

Dieser Chart zeigt den Goldpreis seit 1970 unter Berücksichtigung der realen, nicht gefälschten, offiziellen USD-Inflation an:



In den 1970er Jahren stieg der Goldpreis an, um dann in 1979 richtig auszubrechen. Im Januar 1980 wurde die damalige Spitze erreicht mit \$850/oz. Das entspricht heutigen \$6200. Dabei war die damalige Inflationspolitik der Zentralbanken noch harmlos im Vergleich zu Heute, wo oft mehr als 80% des laufenden Staatsdefizit von der Zentralbank monetisiert werden (USA, UK, Japan). Der Goldpreis ist daher noch sehr niedrig.

Die Chancen stehen gut, dass 2010 der grosse Ausbruch kommt. Schon 2009 hatte das Goldkartell schon grösste Mühe, den Anstieg einzudämmen. Besonders ab Mitte 2009 gelang das immer weniger, bis dann Anfang Dezember 2009 noch ein grosser Drückungsversuch kam: JP Morgans „Shock and Awe“ Kampagne gegen das Gold – und für die Erfolgsboni 2009 der Preisdrücker? Der Höhepunkt Anfang Dezember lag bei \$1226/oz und wird vermutlich bereits Anfang 2010 überschritten werden.

2010 – das Jahr des Goldes:

Dieses Bild einer Hartgeld.com Leserin aus Deutschland passt genau:



Die sich verdunkelnde Welt des Finanzkartells und aller anderer westlichen Eliten geht unter, dahinter erscheint die neue Gold-Sonne.

Es wird wirklich eine „Gezeitenwende“ werden, auf vielen Gebieten, nicht nur in den Finanzsystemen. Die Staaten, die ab der Finanzkrise 2008 noch mit Geld herumwerfen konnten, werden sehen, dass ihre Staatsanleihen und Währungen abverkauft werden und daher mit dem Sparen beginnen müssen.

Das wird auch die Kernstaaten des US-Dollars und des Euro betreffen: also die USA und Deutschland.

Man wird die Papier-Währungen jetzt gegen Gold verteidigen müssen.

Die Bond-Vigilantes tauchen wieder auf

Mit der Endphase des Goldpreis-Anstieges in 1979 tauchte eine neue Spezies von „Investor“ auf: die Bond-Vigilantes (übersetzt – die Anleihen-Wächter). Die passten auf, dass auf Staatsanleihen



genügend Zinsen geboten wurden und die Inflation unter Kontrolle blieb. Anfang 1980 tauchten sie sogar im Oval Office des damaligen US-Präsidenten Jimmy Carter auf und teilten ihm mit, falls er und seine Regierung nicht energisch gegen die Inflation vorgehen würden, würden sie keine US-Staatsanleihen (Treasuries) mehr aufkaufen und Carter würde kein Gehalt mehr bekommen, weil der Staat dann bankrott ist (aus einem Buch von Martin Weiss). Es waren die beiden letzten verbliebenen Primary Dealers der Fed. Alle anderen waren schon ausgestiegen, weil der Handel mit Treasuries wegen der stetig fallenden Kurse ein Verlustgeschäft wurde. Die Zinsen auf 30-jährige Treasury-Bonds erreichten damals 15.6%.

Die Folge dieser Dollar-Rettung über hohe Zinsen (anders ging es nicht, da nichts Reales hinter dem Dollar war) war eine schwere Rezession. Selbst noch 1983 lagen in New York und Los Angeles überall die Obdachlosen herum – konnte ich selbst sehen. Das Dow:Gold Verhältnis ging auf 1:1. Carter verlor daher die Wiederwahl in 1980 und wurde wieder Erdnussfarmer in Georgia.

Bei uns stiegen die Zinsen nicht so drastisch an. Aber es war ein Bonanza für Bond-Investoren. Etwa konnte man mit langlaufenden Pfandbriefen 18% Zinsen erzielen. Viele Anleihen waren überdies steuerfrei, um Investoren anzulocken. Ich selbst war damals da drinnen, denn solche Renditen konnte man sich nicht entgehen lassen.

Die Bond-Vigilantes kommen gerade wieder:

In den letzten Tagen erschienen solche Artikel: „[Bill Gross verkauft Staatsanleihen und stockt Barmittel auf](#)“

Der als Leiter des weltgrößten Anleihefonds Pacific Investment Management Co. (Pimco) geltende Bill Gross hat seine Positionen bei Staatsanleihen reduziert und den Barbestand auf das höchste Niveau seit dem Kollaps von Lehman Brothers im September 2008 hochgefahren. Dies teilte Pimco auf seiner Internetseite mit. Danach hat Gross den Baranteil des 199 Milliarden Dollar schweren Total Return Fund im November auf einen Anteil von 7 Prozent gesteigert. Im Oktober lag diese Rate noch bei minus 7 Prozent. Eine negative Position ergibt sich aus dem Einsatz von Derivaten und Futures sowie aus Short-Strategien. Der Anteil an Staatsanleihen wurde von 63 Prozent im Oktober auf 51 Prozent gesenkt.

Gross ist nicht irgendwer, er hat sicher Insider-Informationen. Also kommt ein Crash der Staatsanleihen und er schützt sich.

Wieder ein Staatsbankrott-Artikel im Mainstream: „[Das Horrorwort vom Staatsbankrott](#)“

Dubai, Griechenland und kein Ende: In der Finanzbranche wächst die Furcht vor Staatsbankrotten. Auch die USA und Deutschland stehen am Abgrund.

Moody's Ausblick auf 2010: [Moody's prophezeit Schuldensturm](#)

Erst Dubai, dann Griechenland: Das Risiko eines Staatsbankrotts beherrscht den Kapitalmarkt. Die Ratingagentur Moody's gibt mit Blick auf die schwellenden Defizite einen düsteren Ausblick für 2010. Die deutsche Regierung kommt nicht gut weg.

Übersetzt: Moody's sagt damit, dass 2010 auch die bisherigen heiligen Kühe ein Downgrading bekommen. Es soll 2010 niemand sagen, er sei nicht gewarnt worden.

Der Bond-Crash kommt: ['Meltdown' is Coming for Bond Market, Strategist Says](#)

As interest rates are set to rise, investors should position themselves away from bonds to avoid being caught in a severe fall in prices, Dan Deighan, founder of Deighan Financial Advisors, told CNBC Tuesday.

"My biggest fear is the bond market. There is going to be a meltdown in the bond market," Deighan said.

"It's time to get out of bonds," he added.

Statt "meltdown" könnte man auch Crash sagen und mit "bond market" meint er auch die Staatsanleihen. Ein solcher Bond-Crash ist viel schlimmer als ein Aktiencrash, da er auch die Währung mitnimmt. Man muss dann aus der betroffenen Währung flüchten (hier in Gold).

In den letzten Tagen kamen schon einige solcher Artikel und heute steigt der Treasury Bold Yield weiter. Jetzt ist es also bald soweit, dass die panikartige Flucht aus allem Papier passiert. Nicht vergessen, die Staatsanleihen sind das "letzte" Papier, in das man im Regelfall noch flüchten kann. Wenn dieses auch nachgibt, dann ist es vorbei.

Hier die Zinsen auf 10-jährige US-Staatsanleihen (Treasury Notes):

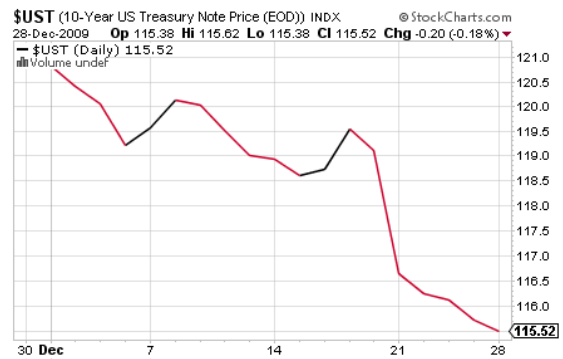


Anfang des Jahres 2009 waren sie bei 2.3% - als alle (Affen) noch an den Staat „geglaubt“ haben und in dessen Anleihen geflüchtet sind. Dann stiegen die Zinsen wieder auf fast 4% im Juni 2009. Dann hat „Helicopter Ben“ mit seiner Fed begonnen, diese Anleihen im grossen Stil gegen frisch erzeugtes Geld aufzukaufen (zu monetisieren). Darauf sanken die Zinsen natürlich wieder.

Seit Anfang Dezember steigen die Zinsen auf Staatsanleihen wieder (nicht nur in den USA): von 3.2% auf jetzt fast 4%.

Was ein solcher Zinsanstieg bei den Preisen für Staatsanleihen anrichtet, zeigt dieses Beispiel:

Wieder wird der Dezember 2009 bei 10-jährigen Treasury Notes herangezogen. Links sind die Zinsen, rechts der Preis am Markt:



Jeder, der diese Anleihen hält, hat in einem Monat 5.3% verloren, mehr als diese Anleihe in einem Jahr an Zinsen bringt. Griechische Anleihen fielen sicher noch schlimmer.

Übrigens, die reale US-Inflation bei Konsumgütern ist laut John Williams schon wieder über 6%, also müssten 10-jährige Treasuries einiges mehr als diesen Wert an Zinsen bieten.

Wenn man den Goldpreisanstieg in USD von über 24% hernimmt, müssten die Zinsen auf Staatsanleihen noch viel höher liegen, wie ich in „[Wo sind deine Super-Zinsen, Ben?](#)“ gezeigt habe:

Jetzt sind wir schon beim Thema. Ein steigender Goldpreis führt über kurz oder lang zu einem höheren allgemeinen Zinsniveau. Das war 1979/80 auch so, wo die US-Zinsen auf bis über 20% stiegen (bei uns etwas weniger, aber auch stark). Der Grund war der ausbrechende Goldpreis.

Das Jahr 2009 begann der USD-Goldpreis mit \$884.30/oz. Im Moment steht er bei 1057.70. Das ist ein Zuwachs von 19.6% über 9 Monate, also extrapoliert über ein Jahr wäre das 26.1%.

Also müsste die Fed die USD-Leitzinsen auf mindestens 26% heben um einen Ausgleich für die Entwertung des Dollars gegenüber Gold zu schaffen. Dazu kommt noch ein Zuschlag für die Zinssteuern, die Kleinanleger zahlen müssen, sowie ein ordentlicher Zuschlag für das weitere Abwertungsrisiko für den Fall eines Dollar-Crashes. Dann sind wir leicht bei 40% Zinsen auf ganz kurzfristiges Geld. Für längerfristiges Geld, etwa Staatsanleihen, müsste noch mehr bezahlt werden, da hier das Ausfallsrisiko besteht, etwa 50%.

Also 40% für kurzfristiges Geld statt 0% heute und 50% statt 3.2% (10jährige Treasuries). Schlechtere Kreditqualitäten noch mehr. Das bringt das System auf der Stelle um.

Beim Euro ist es etwas weniger (15.4% Gold-Steigerung 2009), da dieser gegenüber Gold weniger gefallen ist, aber auch hier würden „reale Zinsen“ einen sofortigen Systemkollaps auslösen.



Dieser Artikel ist vom Oktober 2009. Da hat sich nichts Wesentliches geändert. Also, 40% kurzfristige USD-Zinsen, 50% langfristige Zinsen, beim Euro jeweils 5% weniger.

Wo die Werte aller Staatsanleihen dann sind, kann man sich vorstellen: ungefähr bei Null – den dann eintretenden, sofortigen Staatsbankrott noch gar nicht eingerechnet.

Also musste der Goldpreis in einer Art „monetärer Ardennenoffensive“ wieder runter und der Dollar hoch. Diese Aktion war genauso nutzlos wie die militärische Ardennenoffensive. Wie oft so etwas wiederholt werden kann, ist noch unbekannt, aber wahrscheinlich nicht mehr oft. Zumindest die Boni der Investmentbanker hat man für 2009 gerettet.

Die Bond-Vigilantes sind offenbar wieder aufgetaucht und werden sich auch durch die letzten Markt-Manipulationen nicht wesentlich bremsen lassen. Sie werden (Bond-) Papier auf den Markt werfen und Gold kaufen – wie 1979. 2010 noch wesentlich verstärkt.

An den Staatsanleihen hängt alles Papier:

Es zeigt sich in jeder Währungskrise, dass ein Abverkauf der Staatsanleihen dazu führt:

- Crash aller Papierwerte auf wenige Prozent, auch Immobilien
- Crash der Währung, meist um 60% oder mehr
- Hyperinflation bei Konsumgütern (siehe Island)
- Staatsbankrott mit drastischen Sparmassnahmen
- Devisenkontrollen gegen weitere Kapitalflucht (für das Dumb Money)
- Drastischer Anstieg der Zinsen, um etwas von der Währung zu retten
- Tiefe Depression mit Massenarmut, etc.

Warum ist das so? Die Kapitalmärkte sehen die Staatsanleihen als die „letzte Zuflucht“ in einem Währungsraum an. Werden diese auch abverkauft, dann kann man nur mehr aus der betroffenen Währung in „sicheres Geld“ flüchten, bei USD oder Euro kann das nur Gold sein.

Hier ein interessanter Artikel von Ian Gordon: [DOW 1,000 IS NOT A SILLY NUMBER](#) *must read!*

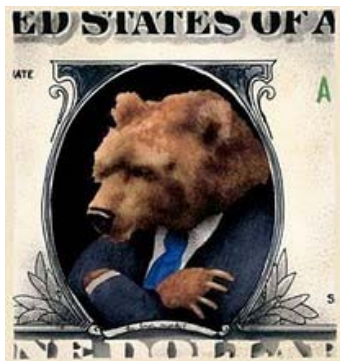
Now what? Well this next down-leg in the bear market will undoubtedly take stock prices to new lows. We would expect that the Dow will sink another 50% below its current recovery high; that is to about 5,250 points. From that new low a recovery will follow, which will once again raise hopes. Then another drop followed by recovery until the final low, Dow 1,000 is achieved, and by that point all hope will have been extinguished.

Das hat man 10 Jahre hinausgeschoben, wird aber trotzdem kommen. Dieser Crash der Aktien kommt mit dem Crash der Staatsanleihen – wie üblich. Ob Dow und DAX bei 1/10 von heute enden, ist nicht sicher, aber das:

This winter, gold is not priced at a fixed rate to the dollar. We've already seen what has happened to the gold price during the initial stages of this financial crisis, but things are going to get a lot worse, which means that the price of gold is going much higher. We expect that the Dow/gold ratio will ultimately reach 0.25, based on Dow 1,000 and a gold price of \$4,000 per ounce.

Statt Dow:Gold von 44:1 in 2000 auf dann 1:4. Ian Gordon rechnet damit, dass das Dow:Gold 4-mal schlechter für Aktien sein wird als 1980. Das wäre ungefähr eine 180-fache Steigerung von Gold gegenüber Aktien.

The ratio reached its peak in July 1999, when it took 44 ounces of gold to buy the Dow Jones Industrials. Today, the Dow is worth about 9 ounces of gold. In 2001, the HUI, which is commonly referred to as the 'Gold Bugs Index,' because it comprises a number of major unhedged gold producing companies could be purchased for \$35 in 2001. Today the HUI trades at \$450.



Ein Teil des Weges von 44:1 auf 1:4 wurde trotz aller Rettungs-Bemühungen bereits zurückgelegt. Falls diese Rechnung von einem 180-fachen Anstieg des Goldpreises gegenüber den grossen Aktien-Indizes seit 2000 stimmt (viel spricht dafür), dann bleibt uns noch ein ca. 36-facher Anstieg des Goldpreises. Das ist gegenüber den grossen Aktienwerten wie in Dow oder Dax. Bei kleinen Aktien oder illiquiden Sachen wie Immobilien oder Firmenanteilen wird der Anstieg noch viel grösser sein.

Übrigens, eine Gruppe von Aktionären hat fantastisch verdient: die Gold-Aktionäre: das 12-fache seit 2001 – im Gegensatz zu den „normalen“ Aktien. Ich rechne bei den Goldminen mit einem

1000..10000-fachen Anstieg gegenüber „normalen“ Aktien.

2010 wird das Jahr des grossen Gold-Anstiegs, der Staatsbankrotte, der Hyperinflation, der Aktiencrashes.

Alles, was man (an Finanzwerten) besitzt, sinkt im Preis, alles was man (zum Leben) braucht, steigt im Preis – typisch für Währungskrisen.

Ein Goldpreis von grösser als \$5000/oz Ende 2010 ist recht wahrscheinlich.

Staatsbankrott

Während es bisher nur die Peripherie erwischt hat, kommen 2010 auch die Schwergewichte wie USA, UK, Deutschland, Japan mit dem Staatsbankrott dran. Die Bankenrettungen von 2008 haben vielleicht 1 ½ Jahre Ruhe vor dem grossen Sturm gebracht, jetzt sind die Retter selbst dran.

Hinweis:

Es ist nicht wahrscheinlich, dass der Staatsbankrott von den Regierungen eingestanden wird. Vielmehr wird man ihn an verzweifelten Rettungsmassnahmen erkennen, so wie in Lettland, Rumänien, oder ansatzweise in Griechenland.



Bisher wurde noch jeder Staatsbankrott seit 2008 durch das Eingreifen des Internationalen Währungsfonds (IWF) abgemildert. Dieser gab einen Notkredit in Reservewährung USD oder Euro und forderte dann von der betroffenen Regierung Sanierungsmassnahmen. Diese bedeuten immer eine Einsparung beim Staatshaushalt und hohe Zinsen. Erst wenn diese Massnahmen erfüllt werden, werden weitere Kredittranchen ausgezahlt.

Im Normalfall ist auch eine Abwertung der Währung um 70% oder so inkludiert, sodass das betroffene Land wieder international wettbewerbsfähig wird. Das Resultat ist natürlich eine drastische

Verarmung der Bevölkerung, primär über Inflation. Die Importe werden so drastisch eingeschränkt, die eigene Industrie wieder im In- und Ausland wettbewerbsfähiger. Aus den Exporten muss dann der IWF-Kredit zurückgezahlt werden.

In Osteuropa hat man das mit der Abwertung bis jetzt nicht angewandt, da dort fast alle Kredite in Fremdwährung sind. Das hätte alle Kreditnehmer sofort umgeworfen.

Übrigens, nur kleinere Staaten kann man über die IWF retten, nicht die ganz Grossen.

Der „echte“ Staatsbankrott ohne IWF:

Allen linken Kritikern des IWF muss gesagt werden, dass die Folgen ohne dessen Eingreifen noch viel furchtbarer sind. Da es meist Staaten mit einem grossen Handelsbilanz-Defizit betrifft und keine Regierung ohne externen Zuchtmeister einsparen will, passiert das:

- Volle Hyperinflation durch Kapitalflucht aus dem Land
- Keine Importe mehr, da kein Kreditgeber dafür mehr da ist
- Dadurch Zerstörung der arbeitsteiligen Industrie, die nichts mehr importieren kann
- Keine Energie-Importe mehr, totale Paralyse der Wirtschaft
- Die Preise steigen in das Unendliche, da die Regierung weiter lokales Geld druckt
- Massenarmut und Massenhunger
- Nach einiger Zeit Auflösung des Staates

Manche bezeichnen es auch als „Sudden Stop“.

Sobald die wirkliche Kapitalflucht auch die USA oder den Euro-Raum betrifft, dann kommt das, da niemand eine so grosse Struktur retten kann.

Wieweit das bereits in 2010 kommen wird, ist nicht abzuschätzen. Aber manche Euro-Regierungen wie Deutschland drucken schon geheim eine Ersatz-Währung für den Fall eines Euro-Kollaps.

Das kann Deutschland als Nettoexporteur relativ leicht machen, aber Staaten, die sich bisher hauptsächlich von Importen versorgt haben, wie die USA, UK oder ein grosser Teil der Eurozone wird eine neue Währung wenig helfen, diese wird auch gleich wieder abverkauft. Der Absturz in bitterste Armut ist garantiert.

Importe müssen dann in Gold oder Exporten bezahlt werden. Die bisherige Bezahlung in Schuldscheinen ist dann vorbei.

Hyperinflation:

Mit dem Staatsbankrott kommt üblicherweise die Hyperinflation. Diese ist eine Folge des Mittels, den Staatsbankrott durch Gelddrucken zu verschleiern. Eigentlich sind Staaten wie die USA oder UK schon bankrott, obwohl sie offiziell noch ein AAA-Rating besitzen, denn sie reichen die meisten neu ausgegebenen Staatsanleihen gleich an ihre Zentralbank weiter, die ihnen frischgedrucktes Geld dafür gibt. Was noch fehlt ist der Abverkauf dieser Währungen, aber das wird durch die gegenseitige Unterstützung der Zentralbanken und Markt-Manipulationen noch verhindert. Geht aber nicht ewig, dann beginnt die Flucht aus der Währung und die Preise explodieren.

Aus dem "HYPERINFLATION SPECIAL REPORT (UPDATE 2010)" von John Williams (nicht öffentlich):

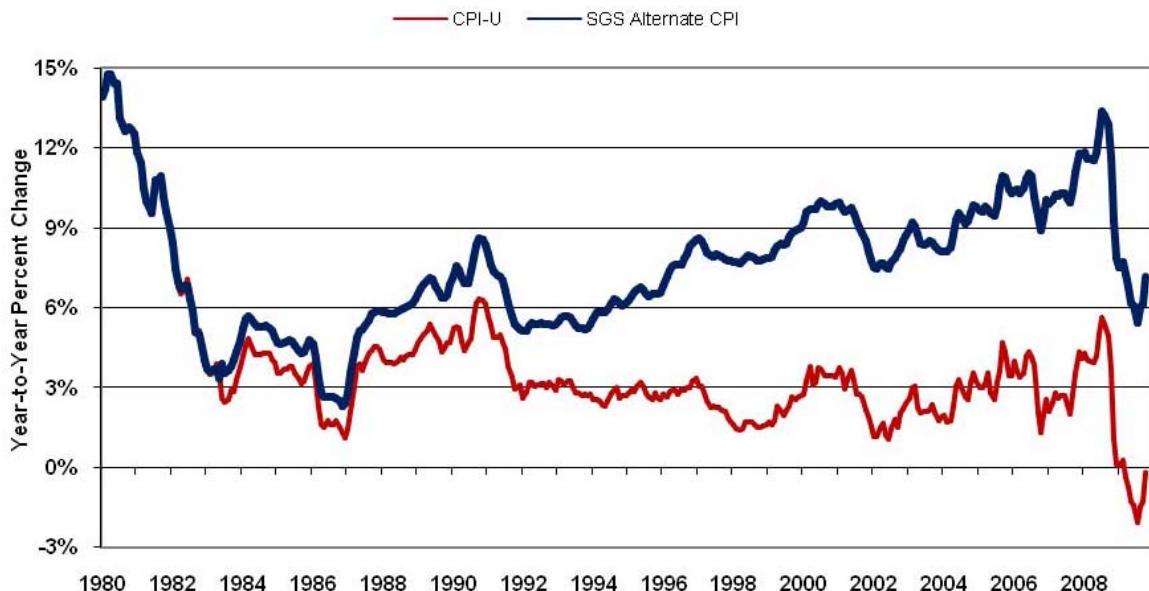
The U.S. has no way of avoiding a financial Armageddon. Bankrupt sovereign states most commonly use the currency printing press as a solution to not having enough money to cover obligations. The alternative would be for the U.S. to renege on its existing debt and obligations, a solution for modern sovereign states rarely seen outside of governments overthrown in revolution, and a solution with no happier ending than simply printing the needed money. With the creation of massive amounts of new fiat dollars (not backed by gold or silver) will come the eventual destruction of the value of the U.S. dollar and related dollar-denominated paper assets.

Risks are high for the hyperinflation beginning to break in the year ahead; it likely cannot be avoided beyond 2014. It is this environment of rapid fiscal deterioration and related massive funding needs, the U.S. dollar remains open to a rapid and massive decline and to the dumping of U.S. Treasuries. The Federal Reserve would be forced to monetize significant sums of Treasury debt, triggering the early phases of a monetary inflation. Under such circumstance multi-trillion dollar deficits rapidly would feed into a vicious, self-feeding cycle of currency debasement and hyperinflation.

John Williams macht übrigens die "Shadow Government Statistics", d.h. er errechnet für die USA die wahren, nicht gefälschten Kennzahlen. Das ist übrigens sein „Hauptprodukt“, die reale US-Inflation (blaue Linie) gegenüber der gefälschten offiziellen Statistik (rote Linie):

Annual Consumer Inflation - CPI vs. SGS Alternate

Through October 2009, Sources: ShadowStats.com, BLS



Wie man sieht, lag die jährliche Steigerung der Preise von Konsumgütern in den USA auch in den tiefsten Phasen der Wirtschaftskrise kaum unter 6% und nimmt jetzt wieder zu. Von diesen Zahlen ist auch der „reale Goldpreis“ weiter oben abgeleitet.

Man kann annehmen, dass die realen Preissteigerungen in den Staaten, die derzeit noch den Dollar stützen (China, Japan, EU) kaum unter den US-Zahlen liegen. Eine Methode der Verschleierung.

Im Absatz weiter oben sagt Williams, dass „souveräne Staaten“ kaum in den offiziellen Staatsbankrott gehen, Sie lassen einfach ihre Zentralbanken das nötige Geld drucken. Das geschieht derzeit im grossen Stil. Was noch fehlt ist der breite Abverkauf dieser Währungen, aber der kommt noch, trotz aller Markt-Manipulationen, ihn aufzuhalten. Vermutlich bereits 2010.

Währungsreform:

Es wird bereits seit Jahren in verschiedenen Medien über eine anstehende Währungsreform spekuliert, bei der die Staatsschulden mit einem Federstrich „abgebaut“ werden. So wurde von Konspirationisten eine Währungsreform für den 15. Januar 2010 bei Dollar und Euro „angekündigt“. Das ist aber reine Konspirationstheorie, denn die Insider würden sich in diesem Fall sofort zu retten versuchen, indem sie die betroffene Währung in Panik auf den Markt werfen – das will man aber gerade nicht.

In der Regel kommt eine [Währungsreform](#) nach einer längeren Phase der Hyperinflation, wenn man für das bestehende Geld fast nichts mehr bekommt. Dann, wenn alle Leute sich wieder nach stabilem Geld sehnen. Im einfachsten Fall wird eine neue Währung eingeführt, bei der einige Nullen weggestrichen werden, sonst bleibt alles gleich.



Im komplexeren Fall werden die Sparer enteignet, so wie bei der deutschen Währungsreform 1948. Damals wurden laufende Zahlungen 1:1 von Reichsmark in D-Mark umgestellt, private Schulden 10:1, grössere Spareinlagen 100 : 6.5, Staatsschulden entfielen komplett. Auch Österreich führte 1945 und 1947 ähnliche Währungsreformen durch.

Eine solche Währungsreform ist eine kalte Enteignung der kleinen, staatsgläubigen Sparer. Im Normalfall wie jetzt würde sie eine sofortige Revolution auslösen. Daher kommt sie erst dann, wenn man für die Spareinlagen ohnehin nichts mehr kaufen kann und das Big Money

bereits in Sachwerten ist.

Wenn soetwas in der Eurozone kommt, dann wird kein neuer Euro oder gar ein Globo eingeführt, sondern man wird wieder zu den nationalen Währungen zurückkehren. Der Euro ist in permanenter Gefahr einen grossen Abverkaufs, so in den letzten Wochen mit der Griechenland-Krise. Sollte eine solche Währungskrise nicht ein kleines Land wie Griechenland betreffen, sondern Spanien, Italien oder gar Deutschland und Frankreich, dann ist der Euro in kürzester Zeit praktisch wertlos.

Ob eine solche Währungsreform mit Auflösung des Euro bereits 2010 kommt, ist derzeit nicht zu sagen. So gut wie sicher ist aber, dass der Euro nicht weitere 8 Jahre leben wird.

Die nackten Politik-Kaiser

Das Jahr 2008 war das Jahr der grossen Politiker-Angst, als die Banken begannen zu fallen. Daher haben sie speziell in Europa alle Banken mit öffentlichen Geldern gerettet, koste es, was es wolle.

Das Jahr 2009 war eindeutig das Jahr der öffentlichen Prasserei, nicht nur bei Banken-Bailouts, auch mit Konjunkturprogrammen überall wurde jede Menge Staatsgeld in die Wirtschaft geschüttet. Dieses Geld wird derzeit grossteil frisch von den Zentralbanken gedruckt.

Das Jahr 2010 wird das Jahr der Hyperinflation und des Staatsbankrotts. Die Politik wird entscheiden müssen, ob sie so weitermacht und dabei ihre Währungen total ruiniert oder ob sie diese mit massiven Einsparungen zu retten versucht.

Sobald die Bond-Vigilantes richtig aufgewacht sind, ist es mit den heutigen Methoden vorbei. Dann muss etwa die Währung wie in Schweden 1992 mit 500% Zinsen und massiven Einsparungen im Sozialsystem verteidigt werden. Oder auch nicht, dann kracht die Währung ganz zusammen.

Nachdem auch die Sache mit der [Klima-Steuer](#) zur Rettung der Staatsbudgets gerade gescheitert ist, bleiben nur mehr diese Möglichkeiten:

- a) massive Anhebung der Steuern – bei den bisherigen Steuersklaven natürlich
- b) massive Einsparungen, besonders bei den Sozialausgaben



Beides wird nach der Bailout-Orgie für die Banker und ihre Boni seit 2008 nicht mehr zu rechtfertigen sein und einen massiven Aufstand auslösen.

Auf jeden Fall wird es, sobald die Sparguthaben und Lebensversicherungen sichtbar untergegangen sind oder der Lebensstandard der Masse wegen Inflation stark gesunken ist, einen massiven [Backlash](#) gegen alle heutigen Säulenheiligen, besonders den riesigen „sozial-industriellen Komplex“ geben, wo sich immer mehr Steuerzahler fragen: dafür soll ich bezahlen, wobei ich selbst immer weniger zum Leben habe?

Im Endeffekt sitzen die Steuerzahler am längeren Ast. Wenn diese in breiter Masse nicht mehr zahlen wollen, dann kann auch der Staat nichts mehr eintreiben. Zuerst mit dem sozial-industriellen Komplex, einem Faulbett für immer mehr Leute und dann mit dem Banker-Boni-Bailout hat sich der Staat selbst die Legitimität zum Steuereintreiben genommen. Es muss nur die heutige Propaganda dieser Gruppen zusammenbrechen. Bei der Political Correctness, dem Schutzpanzer des sozial-industriellen Komplexes passiert es gerade.

Auf jeden Fall wird es auch in der Politik 2010 gravierende Änderungen geben. Was vor einem Jahr noch „gültig“ war, wird Ende 2010 nicht mehr gültig sein.

Übrigens „Global Governance“ und andere Hirngespinnste der westlichen Eliten werden in einem Jahr kaum mehr Bedeutung haben. Diese Sachen werden genauso wie die Bilderberger so gut wie tot sein und die von den Bilderbergern ausgewählten, heutigen Spitzenpolitiker werden grossteils die Politik verlassen haben. Einen Vorgeschmack darauf hat es am „Klimagipfel“ von Kopenhagen gerade gegeben, wo diese „Führer der westlichen Welt“ von China gedemütigt wurden und ohne Ergebnis flüchteten.

Dann heisst es jeder für sich selbst.

Disclaimer:

Wir möchten feststellen, dass wir keine Finanzberater sind. Dieser Artikel ist daher als völlig unverbindliche Information anzusehen und keinerlei Anlage- oder sonstige Finanzierungsempfehlung – wie ein Zeitungsartikel. Wir verkaufen auch keine Finanzanlagen oder Kredite. Jegliche Haftung irgendwelcher Art für den Inhalt oder daraus abgeleiteter Aktionen der Leser wird ausdrücklich und vollständig ausgeschlossen. Das gilt auch für alle Links in diesem Artikel, für deren Inhalt ebenfalls jegliche Haftung ausgeschlossen wird. Bitte wenden Sie sich für rechtlich verbindliche Empfehlungen an einen lizenzierten Finanzberater oder eine Bank.

© 2009 by Walter K. Eichelburg, Reproduktion/Publikation nur mit Zustimmung des Autors.

Zitate aus diesem Artikel nur mit Angabe des Autors und der Quelle: www.hartgeld.com

HTML-Links auf diesen Artikel benötigen keine Zustimmung.

Zum Autor:

Dipl. Ing. Walter K. Eichelburg ist über seine Hartgeld GmbH Betreiber der Finanz- und Goldwebsite www.hartgeld.com in Wien. Er beschäftigt sich seit mehreren Jahren intensiv mit Investment- und Geldfragen. Er ist Autor zahlreicher Artikel auf dem Finanz- und IT-Sektor. Er kann unter walter.eichelburg@hartgeld.com erreicht werden.